

Predigtserie: Gemeindevision

Datum: 24.05.2020

Thema: Wenn eine Vision Musik macht

Text: Nehemia 12,26-43

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Bei der Einweihung von Bauwerken werden normalerweise Architekten, Bauherren, Investoren und Arbeiter geehrt. Bei der Einweihung der Stadtmauer von Jerusalem war das anders. Es wurden weder der Perserkönig, als Ermöglicher noch Nehemia als Erbauer geehrt, sondern Gott wurde mit einer weitherum hör- und sichtbaren Prozession angebetet. Diese Art von Einweihung legt die Vermutung nahe, dass Nehemia etwas von der Mauer in das Land hinausposaunen wollte. Ich habe fünf Botschaften aus dem Text herausgezogen, die Nehemia hinausposaunen wollte und in Bezug zu unserer Gemeindevision gestellt.

Die erste Botschaft lautet: Wir sind zurück! Wir sind zurück aus der Versenkung in der Bedeutungslosigkeit und der Gefangenschaft im Exil. Wir sind wieder da, wo wir hingehören: Im verheissenen Land und in der Stadt Gottes. Wir haben die Arbeit an unserem Auftrag wiederaufgenommen, Gottes Wesen durch unser Miteinander zu spiegeln und seine Herrschaft als sein Volk in die Welt hinaus zu tragen. Mit der Prozession auf der Stadtmauer haben die Dankeschöre in die Welt hinausposaunt: Wir sind zurück!

Das möchten wir mit unserer Vision auch in die Welt hinausposaunen. Wir sind zurück aus der Gefangenschaft und was uns gefangen gehalten hat, lassen wir zurück. Wir lassen das, was in der Vergangenheit schiefgelaufen ist und die verpassten Chancen zurück. Wir möchten wieder an unserem Auftrag arbeiten und durch unser Miteinander Gottes Herrschaft aufrichten und in unser Umfeld tragen.

Das Zweite, was Nehemia hinausposaunen wollte, war: Die Stadt ist Gott geweiht! Diese Aussage ergibt sich automatisch, weil das Volk eine Einweihung feierte. Bei einer Einweihung von Bauwerken übergibt man sie ihrem Zweck. Bei einer Weihung von Menschen stellt sich jemand in den Dienst für jemanden (z.B. Priesterweihe). Mit der Prozession auf der Stadtmauer hat Nehemia Einweihung und Weihung miteinander verbunden. Er hat die Stadtmauer ihrem Zweck, dem Schutz der Stadt, übergeben und er hat die ganze Stadt Gott geweiht. Die Chöre auf der Mauer haben hinausposaunt: Diese Stadt ist Gott geweiht. Alles in dieser Stadt gehört Gott. Alle Menschen in dieser Stadt wollen Gott dienen (Josua 24,15).

Wir möchten mit unserer Vision ebenfalls hinausposaunen: Wir sind Gott geweiht. Unsere Herzen gehören Gott und wir folgen Jesus nach. Wir dienen mit unseren Gaben und dem, was uns gehört unserem Gott und wir dienen ihm, indem wir uns gegenseitig und den Menschen in unserem Umfeld dienen. Ob das die Entscheidung von jedem einzelnen von uns ist, zeigt sich daran, wie wir mit Eigeninteressen umgehen. In einer Gemeinde kann es an verschiedenen Punkten um Eigeninteressen gehen. Z.B. wenn es darum geht, dass meine Idee umgesetzt wird, meine Bedürfnisse gestillt werden oder ich Beachtung finde. Am Umgang mit deinen Eigeninteressen kannst du ablesen, ob du Jesus dein Leben geweiht hast oder ob du bei der Lebensübergabe an Jesus nur leere Worte gemacht hast: Nehemia hat das nicht getan und seine Eigeninteressen zurückgestellt (Nehemia 5,14ff).

Das Dritte, was Nehemia hinausposaunen wollte, war: Gott ist der Bauherr und Erbauer. Mit der Prozession auf der Stadtmauer hat Nehemia signalisiert, dass die Stadt Gott gehört, weil er der Bauherr und Erbauer ist. Darum hat Nehemia in Jerusalem nicht die Helden der Arbeit gefeiert,

sondern mit dem ganzen Volk zusammen, Gott als Helden der Geschichte. Denn er hat das Wunder gewirkt, dass der König von Persien ein offenes Ohr hatte für das Anliegen von Nehemia, den Wiederaufbau Jerusalems mit Baumaterial unterstützte und Nehemia sogar Begleitschutz zur Seite stellte. Gott hat Nehemia die Vision zum Mauerbau geschenkt, die Einwohner vor Feinden bewahrt und die Kraft gegeben, die Mauer in 52 Tagen wiederaufzubauen. Ohne Gottes Eingreifen wäre der Mauerbau nie in so kurzer Zeit möglich gewesen, wie die 145 Jahre zeigen, in denen die Mauer am Boden gelegen war. So kann man sagen, das Volk hat die Mauer zwar erbaut, aber der Erbauer war in Wahrheit Gott selbst.

So ist es auch mit unserer Vision. Wir bauen und arbeiten an der Umsetzung unserer Vision, aber wir brauchen Gott und seinen Geist, damit sie mit Leben gefüllt wird. Wir brauchen seinen Geist, der uns leitet, uns Kraft schenkt und neues Leben in uns und anderen wirkt. Denn er erneuert Herzen. Er verändert das Denken und schenkt den Wunsch zur Umkehr. Er ist es, der Menschen, die geistlich tot waren, zu neuem Leben erweckt (Johannes 3,5). Wo der Geist am Wirken ist, entsteht neues Leben. Wo er am Wirken ist, beginnt eine Vision zu leben. Denn es geschieht nicht durch menschliche Kraft, sondern durch Gottes Geist (Sacharja 4,6). So geschah der Wiederaufbau von Jerusalem nicht wirklich durch den Elan und die Vision von Nehemia, sondern durch Gottes Geist. Ebenso werden wir unsere Vision nicht durch unseren Elan umsetzen können, sondern Gott muss mit seinem Geist wirken.

Das Vierte was Nehemia herausposaunen wollte, war: Gott allein gehört die Ehre. Das Nehemia das signalisieren wollte, zeigt sich darin, dass er und das Volk sich bei der Einweihung nicht selbst gefeiert haben, sondern Gott geehrt wurde. Gott wurde gepriesen. Ihm wurde gedankt. Er wurde angebetet. In allem gab Nehemia Gott die Ehre.

Das möchten wir auch tun. Wir möchten mit unserer Vision, Gott die Ehre geben (Epheser 1,12-14). Wir möchten, dass durch unsere Vision Gott angebetet wird. Wir möchten, dass Gott durch unser Miteinander und unseren Umgang mit den Menschen, die ihn noch nicht kennen, verherrlicht wird. Das bedeutet: Es hat keinen Platz für Selbstdarsteller. Wenn wir unsere Vision leben wollen, hat es keinen Platz für Selbstdarsteller, die sich einen grossen Namen machen wollen. Das Problem ist nur, wir sind alle in einer gewissen Weise Selbstdarsteller. Wir alle haben den Wunsch etwas darzustellen und jemand zu sein. Wir alle möchten von Bedeutung sein. Das ist auch gar kein Problem und gehört ganz normal zu uns Menschen. Das Problem beginnt erst dort, wenn wir bedeutender sein möchten als Gott und es entsteht dort, wo wir die Ehre beanspruchen, die ihm gehört. Mit dieser Haltung haben die Einwohner von Babylon begonnen einen Turm zu bauen, um sich einen grossen Namen zu machen (1.Mose 11,4). Dieser Turm ist dann wie ein Kartenhaus in sich zusammengefallen. Eine solche Entwicklung spiegelt sich auch in etlichen Lebensgeschichten von Selbstdarstellern. Sie stolpern über ihre Vergangenheit, die nicht zu ihrem Image passt. Sie scheitern am Druck, sich immer noch besser zu verkaufen. Oder sie verlieren ihren Halt, wenn der Applaus ausbleibt. Das Leben von Selbstdarstellern fällt spätestens dann in sich zusammen, wenn sie am Ende ihres Lebens Gott begegnen und er ihr Leben bewertet (Offenbarung 20,11-12). Das muss dir nicht passieren. Du kannst von Bedeutung sein, ohne dass du dir selbst einen grossen Namen machst. Du und dein Leben können von Bedeutung sein, weil du Gott dienst und ihm die Ehre gibst. Dann macht Gott dir einen grossen Namen, wie er es mit Abraham getan hat (1.Mose 12,2). Gott hat Abraham einen grossen Namen gemacht, weil er Gott gedient hat. Das hat er auch im Leben von Nehemia getan und er möchte es auch in deinem Leben tun.

Das Fünfte, was Nehemia hinausposaunen wollte, war: Die Zukunft gehört unserem Gott. Was sich auf der Mauer von Jerusalem ereignete, war weniger eine Einweihung als ein grosses Openair-Worship-Festival. In dieser Anbetungszeit hat das Volk Gottes Güte gepriesen und seine

Treue gerühmt. Während dieser Zeit haben sie Gott von ganzem Herzen angebetet, obwohl ihre Häuser noch nicht fertig waren, Jerusalem noch immer unter Fremdherrschaft stand, sie immer noch von Feinden umgeben waren, die Probleme sich nicht in Luft aufgelöst hatten und ihre Zukunft völlig ungewiss war. Trotz all diesen Umständen haben sie Gott angebetet, weil sie wussten: Die Zukunft gehört unserem Gott.

Und das gilt heute noch. Die Zukunft gehört unserem Gott. Darum können auch wir ihn von ganzem Herzen anbeten und feiern. Auch wenn unsere Zukunft durch die momentane Krise, die politischen Entwicklungen der letzten Jahre und die Situation der Umwelt so ungewiss und unsicher ist, wie schon lange nicht mehr. Aber eines ist sicher: Sie gehört unserem Gott. Er ist der Herr der Zeit. Er schreibt die Geschichte und er weiss, wie alles endet. Denn er hat das Ende schon geschrieben. Und er hat das Ende so geschrieben, dass es im Himmlischen Jerusalem endet. Dort endet unsere Zukunft. Dort endet deine Zukunft, wenn du dein Leben Jesus übergeben hast. Sie endet nicht im Desaster, im Nichts oder einem dunklen Loch (Johannes 3,16). Sie endet im Himmlischen Jerusalem, der Stadt Gottes, die Gott selbst erbaut hat und die in alle Ewigkeit von unserem Lobpreis erfüllt sein wird (Offenbarung 21,1-22,5).

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Was würdest du von einer Einweihung erwarten?
- Was findest du an der Einweihung der Stadtmauer bemerkenswert?
- Was posaunt Nehemia für dich mit seiner Art der Einweihung in das Land hinaus?
- Gibt es noch Dinge aus der Vergangenheit, die du bewusst ablegen solltest?
- Gibt es etwas, das du tun kannst, damit wir als Gemeinde wieder so richtig «zurück sein» können?
- Hast du dein Leben Gott geweiht?
- Wem dienst du mit deinem Leben (Josua 24,15)?
- Wo tust du Dinge aus eigener Kraft, die eigentlich Gottes Geist wirken müsste?
- Wo erkennst du das Wirken des Heiligen Geistes? Wen könntest du ermutigen, indem du ihm davon erzählst?
- Steht dein Wunsch von Bedeutung zu sein und etwas darzustellen in einem gesunden Verhältnis?
- Was gibt deinem Leben Bedeutung?
- Wo solltest du Eigeninteressen zu Gunsten unserer Vision zurückstellen?
- Was gibt dir in der momentanen Situation Hoffnung?